



## VIELFÄLTIGE MÖGLICHKEITEN

Sehr geehrte Kollegien an den  
Ganztagsschulen in Sachsen-Anhalt,

Ganztagsschule vielfältig gestalten – In der anhaltenden  
pandemiebedingten Zeit ist das eine besonders große  
Herausforderung. Darum finden Sie in dieser Ausgabe  
spannende Einblicke und Impulse, wie Ganztagsschule ganz  
individuell gedacht und umgesetzt werden kann.

Wir stellen Ihnen zum einen neue Rubriken auf unserer  
Website vor, in denen Sie (und Ihre Schülervertretung) praxis-  
nahe Anregungen für Ihre individuelle Schulentwicklung  
finden können. Zum anderen werfen wir einen Blick in die  
Ganztagsgemeinschaftsschule Lessing in Salzwedel und wie  
diese durch ihr 80/10-Modell individualisiertes Lernen fördert.  
Außerdem geben wir einen Einblick in das Förderprogramm  
„Kultur macht stark. Bündnisse für Bildung“.

Wir wünschen Ihnen eine bereichernde Lektüre!

Ihr Team der Serviceagentur Ganztag Sachsen-Anhalt

### INHALT

- NEUIGKEITEN - 2
- GANZTAGSSCHULEINBLICK - 3
- PRAXISIMPULS - 7
- KOOPERATIONSPARTNER  
VORGESTELLT - 8
- SEHENSWERT, HÖRENSWERT,  
LESENSWERT - 10
- IMPRESSUM - 11

# UNTERSTÜTZUNG FÜR IHRE SCHÜLERVERTRETUNG

## Schülervertretungspodcast „beMERKENSWERT“

Partizipation und Demokratiebildung z.B. in Form von Schülervertretungen bilden essentielle Bausteine für moderne Schule. Studierende der Bildungswissenschaft an der Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg haben daher überlegt, wie trotz der Corona-Pandemie ein Beitrag zur (Weiter-)Entwicklung aktiver Schülervertretungsarbeit als wichtiger Bestandteil von Schulentwicklung geleistet werden kann. Entstanden ist in Begleitung durch die Serviceagentur Ganzttag Sachsen-Anhalt der Podcast „beMERKENSWERT“, in welchem die Studierenden zahlreiche Methoden praxisnah vorstellen und zum Ausprobieren in der Schülervertretung einladen.



Die ersten zwei Folgen der mehrteiligen Reihe finden Sie unter:

<https://serviceagentur-ganztag.de/podcast/>

Immer mittwochs erscheint ab sofort eine neue Folge auf unserer Website!

Verraten Sie es gern Ihren Schülervertreter:innen!

# NEUE IMPULSE FÜR IHREN SCHULALLTAG

## Schulentwicklungsrelevante Themen auf einer Seite

Ab sofort bieten wir Ihnen unter [www.serviceagentur-ganztag.de](http://www.serviceagentur-ganztag.de) in der neuen Kategorie „Aus der Praxis“ aussagekräftige Überblicke zu schulrelevanten Entwicklungsthemen „auf einer Seite“ an.

Kurz und übersichtlich erhalten Sie damit themenspezifische Anregungen für Ihre individuelle Ganzttagsschulentwicklung. Die Praxisimpulse lassen sich dabei ganz einfach über unsere Homepage als pdf-Datei herunterladen und ausdrucken und sind somit ebenso analog zum Austausch im Kollegium schnell zur Hand.

In den kommenden Wochen werden wir neben den ersten beiden Impulsen viele weitere, z.B. zu den Themen Klassenrat, Steuergruppe, Jahrgangsteams, Schülerfirmen und Co. zur Verfügung stellen. Den Praxisimpuls „Beziehungsmanagement bei externen Kooperationspartnern“ finden Sie zusätzlich auf Seite 7 dieses Newsletters.

Wenn Sie weiteren Beratungsbedarf oder vertiefendes Interesse an einem Thema haben, sprechen Sie uns gerne an. Wir bieten hier nach Absprache auch individuelle Unterstützungsformate an.

**Praxisimpuls 02**  
**BEZIEHUNGSMANAGEMENT BEI EXTERNEN KOOPERATIONSPARTNERN**  
 Kooperationspartner | Engstelle Identifikation | Ganztagsangebote

**Externe Kooperationspartner**  
 Die Gestaltung externer Kooperationspartner ist ein zentraler Bestandteil der Schulentwicklung und hat erhebliche Auswirkungen auf die Schulentwicklung. Ein erfolgreiches Beziehungsmanagement durch Kooperationspartner ist entscheidend für die Schulentwicklung.

**Mehrwert für Schulen**  
 • Gemeinsame Zielvorgabe und Umsetzung  
 • Gezielte Förderung des positiven Handelns, Fokussierung auf die gemeinsamen Aufgaben  
 • Einbindung der Kooperationspartner in die Schulentwicklung  
 • Verbesserung der Schulentwicklung durch die Einbindung von Kooperationspartnern mit anderen Fachwissen  
 • Auslastung der Kooperationspartner und neue Möglichkeiten

**Passiert zum Beziehungsmanagement**  
 Beziehungsmanagement ist nicht immer selbstverständlich und sollte nicht allein in den Händen der Schulleitung liegen. Die Verantwortung hierfür sollte verteilt sein. Schulen sollten über alle relevanten Stellen verfügen, die Kooperationspartner einbinden. Hier sollten auch Schulverwaltungen und Kooperationspartner einbezogen werden, um die neue Schuljahresplanung diskutieren zu können.

**Unser Tipp**  
 Erkennen Sie, die Beziehung ist ein zentraler Bestandteil der Schulentwicklung. Sie werden verschiedene Aufgabenfelder haben, um Beziehungen zu entwickeln und neue Kooperationspartner zu gewinnen. Identifizieren Sie die Kooperationspartner, die Sie benötigen.

**Kooperationspartnerbeziehungen pflegen. Schule vielfältig gestalten.**

**Bei Fragen steht Ihnen die Serviceagentur Ganzttag Sachsen-Anhalt gerne über [info@serviceagentur-ganztag.de](mailto:info@serviceagentur-ganztag.de) zur Verfügung!**

## SCHULE LERNGERECHT GESTALTEN: EIN EINBLICK IN DIE GANZTAGS- & GEMEINSCHAFTS- SCHULE LESSING IN SALZWEDEL

Eine alternative Rhythmisierung als Möglichkeit für bessere Beziehungsarbeit und individualisierte Lernmöglichkeiten – Im Interview geben Heike Herrmann und Stefan Hübner einen Einblick in den Alltag Ihrer Schule.

**Frau Herrmann und Herr Hübner, an Ihrer Schule gibt es eine etwas andere Rhythmisierung der Unterrichtstage als bei anderen Schulen. Wie kamen Sie dazu, über dieses Thema nachzudenken?**

*Herr Hübner:* Fast alle Schulen sind mittlerweile vom Lehrkräftemangel betroffen. Wir bilden hier keine Ausnahme. Dazu kommen u.a. mögliche Streichungen wie Klassenleiterstunden, die uns dazu bewegt haben zu sagen: Wir müssen weg vom immer noch klassischen 45-Minuten-Unterricht, denn unter diesen Umständen bleibt die Beziehungsarbeit mit den Schüler:innen auf der Strecke.

**Was haben Sie als erstes verändert?**

*Frau Herrmann:* Das Erste, was wir gemacht haben, war tatsächlich die Schulklingel auszuschalten (schmunzelt). Damit kam mehr Ruhe in den Schulalltag. Das Zweite war eine für uns sinnvolle Rhythmisierung hin erst einmal zum Blockunterricht von je 90 Minuten. Diesen haben wir ab 2005 - als wir Ganztagschule wurden – umgesetzt.

**Wie kamen Sie dazu zu sagen, dass das 90-Minuten-Modell für Ihre Schule immer noch nicht ganz passend war?**

*Frau Herrmann:* Der Ursprung der Idee kam tatsächlich daher, dass ich bei meiner Tochter beobachtet habe, dass sie immer gerne früher zur Schule gefahren ist, weil sie z.B. gesagt hat „Lehrer X ist schon da. Der kann mir nochmal die Matheaufgabe erklären.“

Oder „Die oder die ist eher da. Ich kann mit ihr nochmal Geografie durchgehen.“ Und da dachte ich mir: Das ist doch eigentlich eine ganz coole Geschichte, da müsste man einmal ein Modell daraus machen.



Heike Herrmann



Stefan Hübner

**Haben Sie das jetzige Modell daraufhin gleich selbst entwickelt?**

*Frau Herrmann:* Oh nein, wir haben erst einmal angefangen zu schauen und sind umhergefahren: Wir waren in Hamburg Winterhude. Wir waren in der Querfurter Sekundarschule "Quer-Bunt" von Frank Morgenstern. Aber das hat alles nicht so ganz zu uns als Schule gepasst, auch wenn tolle Inspirationen dabei waren. Daher haben wir uns hingestellt und geschaut, wie wir aus den Einblicken aus den anderen Schulen und unseren individuellen schulischen Bedarfen das Beste rausholen können. Ergebnis war, dass wir von allen Unterrichtsstunden (45 Minuten gezählt) 5 Minuten weggenommen haben, so dass wir von den drei Blöcken, die wir am Tag hatten, je 10 Minuten einsparen konnten. Diese haben wir als Summe (30 Minuten) vorneweg am Schultagesbeginn gesetzt.

### Was gewinnen Sie durch diese 30 Minuten?

*Herr Hübner:* Die Schüler:innen haben nun morgens Zeit, erst einmal anzukommen. Die halbe Stunde ist bewertungs- und unterrichtsfreie Zeit zum Ankommen und Wachwerden. Wir werden so dem Tagesrhythmus des Kindes gerecht, da der eigentliche Unterricht erst 8.15 Uhr beginnt. In den 30 Minuten sieht das Kind immer die Klassenleitung als erstes, wodurch eine bessere Beziehungsarbeit möglich wird und für die 80-Minuten-Blöcke danach bedeutet das echte Lernzeit. Denn die Klassenleitungen haben manchmal nur zwei Stunden in der Woche mit der eigenen Klasse Unterricht. In dieser müssen sonst zahlreiche organisatorische Dinge geklärt und Ansagen gemacht werden. Lernzeit geht somit verloren. Deshalb liegen all diese Dinge jetzt in dieser halben Stunde vorneweg, die wir als Warm-Up – kurz WUP-Stunde bezeichnen.

### Was wird neben organisatorischen Dingen im WUP geklärt oder gemacht?

*Frau Herrmann:* Schüler:innen, nutzen WUP gerne zum Wiederholen oder – bei Krankheit – Nachholen von ggf. versäumten Unterrichtsstoff als freie Lernzeit oder als Vorbereitung des tag-aktuellen Unterrichts. Für uns als Lehrkräfte ist die Zeit zudem praktisch, um Probleme und Konflikte von und mit Schüler:innen zu klären, da so der Unterricht nicht gestört wird. Auch die Schülervertretungsarbeit findet jeden Freitag ihren Platz in der WUP-Stunde, sodass die Mitglieder eine feste Zeit für Sitzungen haben. Ich als Schulleitung treffe mich ebenfalls zu dieser Zeit zu Gesprächen mit dem Schülerrat, sodass das nicht in den Nachmittagsbereich fallen muss.

### Welche Schritte sind Sie gegangen, um die Idee umzusetzen?

*Frau Herrmann:* Wir waren zu Beginn 5 Personen. Jede:r von uns hatte die Aufgabe, noch eine weitere Person aus dem Kollegium für die Idee zu gewinnen. Schon waren wir 10 und danach sind wir viel in den Austausch gegangen. Es wurden zudem zwei verschiedene Einsatzpläne gemacht: Einer mit 90 Minuten und einer mit dem 80/10-System, um dem Kollegium die Befürchtung zu nehmen, dass mehr unterrichtet

werden muss als vorher. Denn die größte Angst im Kollegium war tatsächlich, dass durch die gewonnene Zeit (125 Minuten pro Woche bei einer Unterrichtszeit von 25h) drei Klassen mehr in der Woche unterrichtet werden müssen, also das die gewonnene Zeit in Unterricht umgewandelt wird. So konnten wir zeigen: Es ist gar nicht schlimm! Dann gab es ein Stimmungsbild im Kollegium: 2 Enthaltungen und alle anderen waren dafür. Die Eltern waren sofort dafür und die Schüler:innen ebenso und letztlich gab es eine Abstimmung in der Gesamtkonferenz und die war einstimmig.

### Meinen Sie, dass jemand aus Ihrem Kollegium heute noch gegen das 80/10-Modell wäre?

*Herr Hübner:* Provokativ würde ich behaupten, dass keine Hand nach oben ginge, wenn wir jetzt das Kollegium fragen würden, ob jemand im Kollegium gegen 80/10 ist. Am Ende hat jede:r gemerkt: Das bringt was! Wir kriegen mit, dass der Unterschied von 80 zu 90 Minuten für den Unterrichtserfolg nichts ausmacht und die Schüler:innen besser abgeholt werden können.

*„Wenn ich individuelles Lernen in Schule wirkungsvoll umsetzen will, komme ich nicht drumherum, mich vom klassischen 45-Minuten-Modell zu verabschieden.“*

### Was ist Ihrer Meinung nach der größte Mehrwert am 80/10-Modell?

*Herr Hübner:* Als Lehrender empfinde ich die 80 Minuten als sehr angenehm. Ich kann z.B. wirklich den Anspruch erheben, dass Schüler:innen Sachverhalte diskutieren und beurteilen, wenn Themen bearbeitet wurden. In 45 Minuten wäre das nicht möglich. Und zudem sind die 80 Minuten durch die WUP-Stunde tatsächlich für den Unterricht da und nicht für organisatorische Dinge.

Im Wesentlichen ist die durch die 80-Minuten-Blöcke gewonnene WUP-Stunde die Wiedergeburt der Klassenleiterstunde. Und diesmal ist sie gewürdigt, indem sie abgerechnet wird. Und nebenbei: Bei Corona kommt uns WUP zugute, denn es muss keine Unterrichtszeit für das Testen genutzt werden.

*Frau Herrmann:* Zum einen haben wir ganz viel Kritik am Blockunterricht abgebaut. Zum anderen stärken wir dadurch die Klassenleitungen, die mit all ihren Aufgaben schulorganisatorisch, aber ebenso sozial eine extrem wichtige Stellung haben.

### **Wie hängt das 80/10-Modell bei Ihnen mit dem individualisierten Lernen der Schüler:innen zusammen?**

*Herr Hübner:* Moderner Unterricht bedeutet für uns, dass der althergebrachte reine Frontalunterricht ausgedient hat. Und ich kann mich einfach nicht vorne hinstellen und 80 Minuten lang referieren – Wer soll da aufmerksam bleiben können? „Eigenaktivität der Lernenden“ heißt hier die Zauberformel. Genau das eröffnen uns die 80 Minuten. Das heißt nicht, dass nicht auch einmal eine frontale Phase darin vorkommt. Aber: Sobald die Schüler:innen beginnen, selbst aktiv zu werden, sind sie dabei. Sie sind beim Thema und machen mit.

„Die WUP-Stunde eröffnet die Möglichkeit, uns Schulqualität zurückzuholen.“

### **Schaffen Ihre fünften und sechsten Klassen die Unterrichtsblöcke von Anfang an?**

*Herr Hübner:* Ja, auf jeden Fall. Und wenn sie doch anfänglich nochmal nach 40 Minuten eine Pause brauchen, ist es bei uns vollkommen legitim, als Klasse kurz rauszugehen, eine Runde um den Sportplatz zu laufen und dann wieder thematisch weiterzumachen. Und damit zeigen wir den Kindern sogar noch, wie lernen zu Hause geht, denn Pausen sind genauso wichtig.

### **Ihre Zauberformel heißt „Eigenaktivität der Lernenden“ und dafür haben Sie zusätzlich eine konkrete neue Unterrichtsform in die Stundentafel integriert. Was hat es damit auf sich?**

*Frau Herrmann:* Wir haben gemerkt, dass Schüler:innen besser lernen, wenn verschiedene Unterrichtsfächer miteinander vernetzt werden.

Das machen wir bei uns, in dem wir u.a. das Fach Projektlernen eingeführt haben. Wir haben hier pro Jahrgang festgelegt, dass wir die Stunden der Natur- und Gesellschaftswissenschaften heruntersetzen und diese in das Projektlernen abgeben. Und wir haben gesagt, dass wir dieses Projektlernen fest in die Stundentafel einbauen.

### **Wie sieht das Projektlernen konkret aus?**

*Herr Hübner:* Vier Stunden in der Woche haben die Schüler:innen bei uns das Fach Projektlernen. In dieser Zeit werden in jedem Schuljahr vier Themen bearbeitet, die aus den Bereichen Natur- und Gesellschaftswissenschaften kommen und jedes Fach gibt ein Thema rein. Die Fachlehrkräfte arbeiten zu, was an Pflichtthemen bearbeitet werden muss. Diese fallen dann aus dem „normalen“ Unterricht weg, da sie ja im Projektlernen bearbeitet werden.

Diese Pflichtthemen bilden zwei Wochen einer Projektphase ab. Daran schließt sich eine 6-wöchige Phase an, in der die Schüler:innen eigenständig ein Thema bearbeiten können, was im weitesten Sinn zu dem vorgegebenen Oberthema passt. Das heißt, jede Projektphase dauert insgesamt 8 Wochen, bis die nächste beginnt.

### **Hätten Sie ein aktuelles Beispiel für uns?**

*Frau Herrmann:* Ich kann da gerade sehr gut drüber berichten, da ich derzeit mit einer Klasse das Chemie-Thema „Kohlenhydrate, Fette, Eiweiße“ bearbeite. Das Thema unterrichten auch Lehrkräfte, die sind, so wie ich, gar nicht ausgebildet für Chemie. Dennoch behandle ich das Thema mit den Schüler:innen, da ich es von einer Lehrkraft für Chemie ausgearbeitet bekomme und eine Einweisung dazu erhalte. Im Pflichtteil mache ich z.B. ein Experiment zum Stärkenachweis und andere Pflichtaufgaben, die bewertet werden. Das heißt, ich habe hier allein für die Pflichtaufgaben eine Note für Chemie. Für die sechs Wochen danach haben sich die Schüler:innen ganz unterschiedliche Themen gesucht. Wir haben z.B. jemanden, der die Weight Watchers vorstellt, da diese ihr Punktesystem nach Kohlenhydraten, Fetten und Eiweißen erstellen. Eine andere Schülerin stellt derzeit eigene Schokolade her.

### **Das heißt, am Ende der 6 Wochen werden die Projektergebnisse vorgestellt?**

*Herr Hübner:* Genau. Und das geschieht durch zwei Dinge: Erstens gibt es die Präsentation an sich, bei der sich die Schüler:innen ihre Ergebnisse in einer beliebigen visualisierten Form gegenseitig vorstellen. Zweitens ist es Bedingung, dass immer ein Produkt entstehen muss.

„Durch den Fachkräftemangel wird es unumgänglich, fachfremd zu unterrichten. Das Projektlernen schafft eine erfolgreiche Möglichkeit der Umsetzung, in die man als Lehrkraft gut hineinwachsen kann.“

Nach einer Projektlernphase gibt es dadurch drei Noten: Eine für das Pflichtthema, eine für die Präsentation und eine für das Produkt. Diese fließen dann in den Fachunterricht mit ein. Das bedeutet aber zugleich, dass sich die Kolleg:innen sehr kollegial miteinander absprechen müssen, denn die Noten einer „Nicht-Fachlehrkraft“ in Chemie müssen akzeptiert werden.

### **Was für innovative Lernprodukte sind schon entstanden?**

*Herr Hübner:* Nun, mein persönliches Highlight war auf jeden Fall selbstgebrautes Bier (lacht). Besonders toll fand ich aber auch ein Produkt aus dem Fach Geschichte, bei dem ein Schüler ein Schild aus Holz hergestellt hat, um Heraldik (Wappenkunde) zu erklären.

*Frau Herrmann:* Ich fand im Bereich Physik besonders beeindruckend, dass ein Schüler mit Minecraft Tschernobyl nachgebaut und die damalige Explosion dort damit simuliert hat.

### **Sind Sie mit dem Projektlernen jetzt rundum zufrieden?**

*Frau Herrmann:* Es bringt jetzt schon einen großen Mehrwert, aber wir evaluieren hier immer wieder und feilen an Aufgaben und Ähnlichem. Es gibt also immer etwas zu tun.

*Herr Hübner:* Die für alle sichtbaren Vorteile bestärken uns in unserer Entscheidung. Interessenbezogenes und eigenverantwortliches Lernen wird wirklich ermöglicht und dadurch schaffen wir es, wesentlich mehr Schüler:innen einen Lernerfolg zu verschaffen und Ihnen wichtige Kompetenzen für das spätere Leben mitzugeben.

### **Was ist Ihr nächstes Ziel, an dem Sie gerade arbeiten?**

*Frau Herrmann:* Unser neuestes Vorhaben ist es, die Produkte, die die Schüler:innen herstellen, noch mehr wertzuschätzen. Daher arbeiten wir gerade an einer Idee, wie wir die Produkte zukünftig ausstellen können.

### **Da wünschen wir viel Erfolg und bedanken uns für Ihre Zeit!**

**Kontakt |** <https://lessingsek-salzwedel.de/>

---

**In unserem Newsletter und auf unserer Homepage geben wir regelmäßig Einblicke in die Ganztagschulen des Landes, um aktuelle Herausforderungen zu thematisieren, gute Praxis und Ideen aufzuzeigen. Wenn auch Sie aus Ihrer Schulpraxis berichten möchten, nehmen Sie sehr gern Kontakt zu uns auf:**

[mail@serviceagentur-ganztag.de](mailto:mail@serviceagentur-ganztag.de)

# BEZIEHUNGSMANAGEMENT BEI EXTERNEN KOOPERATIONSPARTNERN

Kooperationspartner | Regionale Identifikation | Ganztagsangebote

## Externe Kooperationspartner

Die Gewinnung externer Kooperationspartner stellt viele Ganztagschulen vor Herausforderungen. Umso wichtiger ist es, vorhandene Kontakte zu pflegen und langfristig zu halten.

## Erfolgreiches Beziehungsmanagement durch Kooperation auf Augenhöhe

- ▶ Kooperationspartner als festen und wichtigen Teil der Schule betrachten
- ▶ Termine und Absprachen einhalten, kurzfristige Absagen und Änderungen vermeiden
- ▶ Angebote der Kooperationspartner Eltern und Schüler:innen gegenüber als gleichwertigen Bestandteil der Schule vermitteln
- ▶ Zeit nehmen für regelmäßiges Kontakthalten per E-Mail oder Telefon, z.B. auch für positives Feedback
- ▶ Jährliche Auswertung und Besprechung der bisherigen und künftigen Kooperation in einem persönlichen Treffen
- ▶ Kooperationspartner rechtzeitig in für sie relevante schulische Prozesse und Abläufe einbinden z.B. für die Stunden- oder Schuljahresplanung
- ▶ Organisatorische Grundlagen, Schulkultur, Erwartungshaltungen und Co. zeitsparend und zielführend in einer gemeinsamen Dialogrunde mit allen Partnern zum Schuljahresbeginn besprechen
- ▶ Kooperationspartner zu geeigneten Anlässen wie Messen oder Tag der offenen Tür einladen und aktiv mit einbinden
- ▶ Kooperationspartner und Ihre Angebote z.B. im Rahmen einer Ganztagsmesse zum Schuljahresbeginn präsentieren
- ▶ Faire Entlohnung sowie vertragliche Berücksichtigung der Erstattung notwendiger Fahrt- und Sachkosten

## Mehrwert für Schulen

- Gemeinsame Zufriedenheit auf- und ausbauen
- Gegenseitige Stärkung des positiven Images, hinein ins regionale Umfeld
- Qualitätssteigerung der (Ganztags-) Angebote
- Stärkung der Identifikation mit der Ganztagschule
- Verlässlichkeit und Entlastung durch langfristige und zuverlässige Kooperationen mit externen Partnern
- Ausbau bestehender Kooperationen um neue Möglichkeiten

## Fazit zum Beziehungsmanagement

Netzwerkmanagement an Schule wird immer umfangreicher und sollte nicht allein in den Händen der Schulleitung liegen. Die Verantwortung hierfür sollte innerhalb der schulischen Steuer- oder einer verantwortlichen Arbeitsgruppe (z.B. Kooperationen & Ganztags) liegen. Hier sollten zum Schuljahresende auch bestehende Kooperationen reflektiert und für die neue Schuljahresplanung diskutiert werden.

## Unser Tipp

Es bietet sich an, die Reflexion mit Hilfe einer Netzwerkkarte durchzuführen. So werden vorhandene und ungenutzte Qualitäten von Beziehungen gut visualisiert und neue potenzielle Kooperationspartnerschaften identifiziert.

**Kooperationspartnerschaften pflegen. Schule vielfältig gestalten.**

## „KULTUR MACHT STARK“

Einblick in das Förderprogramm des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF)

### Was verbirgt sich hinter dem Programm „Kultur macht stark. Bündnisse für Bildung“?

Mit dem Programm „Kultur macht stark. Bündnisse für Bildung“ fördert das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) seit 2013 außerschulische kulturelle Bildungsangebote für benachteiligte Kinder und Jugendliche. Unter „Kultur macht stark“ sind 29 Verbände der kulturellen Bildung (sog. Programmpartner) gebündelt, die jeweils ein eigenes Förderkonzept mit einem individuellen Schwerpunkt entwickelt haben. Bei einem dieser Partner stellen Sie dann Ihren Förderantrag online.

### Das heißt, die 29 Verbände führen selbst keine Projekte durch?

23 der 29 Verbände führen keine Projekte durch. Dort können Sie für ihre Projektidee Fördergelder beantragen. Die anderen 6 sind sogenannte Initiativen. Sie haben bereits ein festes Projekt, dem Sie sich anschließen können. Vorteil dessen ist, dass die Initiative bereits einen der drei Bündnispartner darstellt und sämtlichen bürokratischen Aufwand übernimmt. Wir nennen das gern das Einsteiger:innenmodell. Sofern Sie jedoch eine eigene Projektidee haben, empfiehlt sich der Weg über die Programmpartner.

### Gibt es eine Übersicht der Förderpartner?

Eine Übersicht über alle Förderpartner und Initiativen finden Sie unter: <https://kumasta.buendnisse-fuer-bildung.de>.

### An wen richtet sich das Programm „Kultur macht stark. Bündnisse für Bildung“?

Die Angebote sollen vorrangig für Kinder und Jugendliche zwischen 3 und 18 Jahren, die in sogenannten sozialen oder finanziellen Risikolagen aufwachsen, geplant werden.

### Muss für die soziale/finanzielle Risikolage eine Art Nachweis erbracht werden?

Es ist nicht notwendig, einzelne Nachweise von Teilnehmenden einzureichen. Viel eher muss beschrieben werden, in welchem Sozialraum das Projekt stattfindet und dass die Zielgruppe dort auch anzutreffen ist. Dazu können offizielle Statistiken verwendet werden.

### Kultur und kulturelle Bildung sind ein weites Feld. Welche Themen können in Projekten umgesetzt werden?

Gefördert wird die gesamte Bandbreite der kulturellen Bildung: Musik und Tanz, kreative Medienutzung, Theater, Literatur, bildende Kunst oder Zirkus. Es ist auch möglich, die Sparten der kulturellen Bildung miteinander zu verbinden und ein interdisziplinäres Projekt zu entwickeln. Der kreativen Fantasie sind da keine Grenzen gesetzt. Inhaltlich können sich die Projekte auch mit alltäglichen Themen der Kinder und Jugendlichen befassen. Wichtig ist nur die Umsetzung mit künstlerisch-ästhetischen Methoden der kulturellen Bildung.

### Müssen die Projekte eine bestimmte Dauer bzw. ein bestimmtes Format haben?

Förderfähig sind vielfältige Angebotsformate wie Schnuppertage, Wochen- und Halbjahreskurse sowie Workshops oder Ferienfreizeiten und Ferienwerkstätten.

### Welche Kosten werden übernommen?

„Kultur macht stark“ ermöglicht eine einhundertprozentige Förderung. Übernommen werden die Honorarkosten der durchführenden Künstler:innen, Verpflegung und Reisekosten (ggf. auch Übernachtungskosten) aller Teilnehmenden sowie Materialkosten. Ebenfalls gibt es eine kleine Entschädigung für den Verwaltungsaufwand. Personalkosten für Hauptamtliche werden jedoch nicht übernommen.



### **In welchem Kostenrahmen können sich die Projekte bewegen?**

Die Höhe der Fördermittel richtet sich nach der Dauer und dem Format des Projekts. Dafür können Gelder in einer Größenordnung zwischen 2.000 und 60.000 € beantragt werden.

### **Müssen sich Projekte im Programm „Kultur macht stark“ von bereits existierenden Angeboten im Ganzttag abgrenzen?**

Ja, die beantragten Angebote müssen sich vom Regelangebot der Ganzttagsschule abgrenzen und außerunterrichtlich stattfinden. Sprich, es müssen zusätzliche Angebote geschaffen werden, die so nicht Teil des eigenen Angebots der Ganzttagsschule sind. Die Projekte sorgen sozusagen für ein Mehr an kultureller Bildung.

### **Die Schule hat eine Idee für ein Projekt. Wie geht es nun weiter?**

Melden Sie sich gern mit Ihrer Projektidee direkt bei mir. Wir schauen gemeinsam, welcher Förderpartner zu Ihnen passt und leiten die nächsten Schritte ein. Dann schauen Sie sich in ihrem Umfeld der Schule um. Wer könnte das Projekt mit Ihnen gemeinsam durchführen? Für „Kultur macht stark“-Projekte benötigen Sie noch zwei weitere Partner für ein „Bündnis für Bildung“.

### **Welche Partner können Teil eines Bündnisses werden?**

Im Falle einer Ganzttagsschule besteht ein optimales Bündnis mit einer Kultureinrichtung oder kommunalen Einrichtung z.B. Theater, Bibliothek und einem sozial-räumlichen Partner z.B. Jugendclub, Unternehmen, Sozial-/ Wohlfahrtsverband oder kirchliche Einrichtungen.

Da jede Region unterschiedliche Strukturen aufweist, sind auch die Bündnisse sehr unterschiedlich aufgestellt. Es gibt also diverse Möglichkeiten, ein Bündnis zu bilden.

Jeder Partner bringt in das Bündnis eine Eigenleistung mit ein, das können z.B. Räumlichkeiten, Technik, Öffentlichkeitsarbeit oder die Antragstellung, Projektkoordination oder Projektdokumentation sein. Schulen bringen als „Eigenleistung“ die jeweilige Zielgruppe und ggfls. Technik oder Räumlichkeiten mit ein.

### **Wer stellt den Förderantrag?**

Antragsberechtigt sind alle gemeinnützigen Organisationen, Kultureinrichtungen und kommunale Einrichtungen. Kommunale Verwaltungen und formale Bildungseinrichtungen (Schulen, Kitas, Unis) können leider keinen Antrag stellen. Daher ist es für Schulen wichtig, ein passendes Bündnis zu bilden, in dem ein anderer Partner die Antragstellung übernimmt.

### **Welche Informationen gehören in den Antrag?**

Vorneweg: Eine tiefergehende Antragsberatung erhalten Sie von den jeweiligen Projektbüros der Programmpartner, die Sie von mir vermittelt bekommen. Sie müssen also nicht bereits einen fertigen Antrag parat haben!

Grundsätzlich gehört in den Antrag die Darstellung der Methoden und des Angebotsformates sowie ein ausgearbeiteter Maßnahmenplan. Zudem sollten schon alle Bündnispartner gefunden und ihre Eigenleistung benannt sein. Dazu wird eine Kooperationsvereinbarung zwischen allen Partnern ausgefüllt.

### **Wann müssen die Anträge eingereicht werden? Gibt es feste Termine?**

Da es unterschiedliche Programmpartner gibt, gibt es auch unterschiedliche Fristen über das ganze Jahr hinweg. Der Vorteil ist, dass ein Projektstart zu vielen Terminen im Jahr möglich ist. Um alle Fristen zu überblicken, nehmen Sie gern Kontakt zu mir auf.

### **Bis wann müssen für dieses Kalenderjahr die Anträge gestellt sein?**

Für dieses Jahr gibt es noch einige Antragsfristen verschiedener Programmpartner und Initiativen. Die letzten Fristen laufen im Juni ab.

### **Kontaktinformationen zur weiteren Beratung:**

Kim Greyer  
[kim.greyer@lkj-lsa.de](mailto:kim.greyer@lkj-lsa.de)  
 Telefon: 0391-2445161

<https://www.buendnisse-fuer-bildung.de>



Hier klicken (PDF)

## „SCHULE KANN MEHR“

Ein Podcast mit Helmut Hochschild (Schulleiter, Schulrat, Ausbilder für Lehramtsstudierende) und Leon Stebe (Journalist).

Jeden zweiten Dienstag widmen sich Helmut Hochschild und Leon Stebe unterschiedlichen Themen, die Schule betreffen. Angefangen bei grundständigen Fragen wie ‚Wofür lernen wir eigentlich?‘, ‚Was ist Allgemeinbildung?‘, ‚Was braucht der Mensch von heute für sein Leben?‘ geht es inhaltlich zusätzlich um den Umgang mit digitalen Medien in der Schule und im Unterricht, fächer- und jahrgangsübergreifendes Lernen, die Ressource Seiteneinsteiger bis hin zur aktuellen Corona-Lage und ihren Einfluss auf den Schulunterricht.

### Link zum Podcast:

<https://www.schule-kann-mehr.de/>



## TAG UND NACHT UND AUCH IM SOMMER (2005)

In seinem Buch „Tag und Nacht und auch im Sommer“ erinnert sich Frank McCourt an drei Jahrzehnte, in denen er als Lehrer tätig war.

Es sind vor allem Schulen in sozial herausfordernden Lagen, an denen McCourt arbeitet. Es sind jene Viertel in New York City, in denen Arbeitslosigkeit und Armut herrschen und wo kulturelle Konflikte das tägliche Leben beeinflussen.

Er beschreibt eindrücklich die Herausforderungen eines jungen, unsicheren Lehrers, berichtet von seinen Erfolgen und Misserfolgen, von seinem Talent, Geschichten zu erzählen und was er selbst von den Begegnungen mit etwa zwölftausend Schüler:innen gelernt hat.

## IN DER SCHULE KRIEG THEMATISIEREN - ABER WIE?

Ein umfangreiches, fachlich fundiertes Angebot des Deutschen Schulportals hilft Schulen und Lehrkräften dabei, mit der aktuellen Situation im Schulalltag umzugehen.

Der Krieg in der Ukraine erschüttert uns alle und schürt Ängste. Wie können Lehrkräfte in der Schule mit den Fragen, Sorgen und Unsicherheiten von Kindern und Jugendlichen umgehen?

Mit dem Live-Panel „Über Krieg reden“ hat die Robert Bosch Stiftung Lehrkräften die Möglichkeit gegeben, ihre Fragen zum Umgang mit der aktuellen Situation an Expert:innen aus den Bereichen Kinder- und Jugendpsychologie, Schulpraxis und Journalismus zu stellen. Das Schulportal hat den Mitschnitt der Veranstaltung nun veröffentlicht und alle Antworten und Fragen im Überblick gesammelt. Eine Linkliste zu weiteren interessanten Seiten zum Thema ergänzt dieses wertvolle Angebot!

### Link zum Angebot des Deutschen Schulportals:

<https://deutsches-schulportal.de/schulkultur/krieg-in-schule-thematisieren/>



Der Newsletter „Ganz gebildet“ der Serviceagentur Ganztag Sachsen-Anhalt richtet sich an Schulleitungen, Lehrkräfte, Pädagogische Mitarbeiter:innen, Schulsozialarbeiter:innen, außerschulische Kooperationspartner und weitere Akteure an Ganztagschulen in Sachsen-Anhalt. Für Anregungen, Wünsche, Fragen und Ideen können Sie sich gerne an uns wenden:

### **Serviceagentur Ganztag Sachsen-Anhalt**

Deutsche Kinder- und Jugendstiftung (DKJS) Sachsen-Anhalt  
Otto-von-Guericke-Straße 87a  
39104 Magdeburg

DKJS-Standortleitung Sachsen-Anhalt: Sylvia Ruge und Claudia Köhler  
Programmteam der Serviceagentur: Michael Stage, Jenny Zieckert und Katrin Brennecke  
Telefon: 0391-562877 -15, -39 und -47

**E-Mail-Adresse:** [mail@serviceagentur-ganztag.de](mailto:mail@serviceagentur-ganztag.de)

**Internetseite:** [www.serviceagentur-ganztag.de](http://www.serviceagentur-ganztag.de)

## **DANK**

Vielen Dank, dass Sie sich die Zeit für die Lektüre dieses Newsletters genommen haben. Wir informieren Sie regelmäßig, ca. viermal im Jahr, auf diesem Wege.

## **FEEDBACK**

Falls Sie etwas im Newsletter vermissen, dann lassen Sie uns das gern wissen. Wir freuen uns über Ihre Verbesserungsvorschläge!

### **Abbestellen**

Sie möchten diesen Newsletter nicht wieder erhalten? Klicken Sie [hier](#) oder schicken Sie uns einfach eine kurze E-Mail an [mail@serviceagentur-ganztag.de](mailto:mail@serviceagentur-ganztag.de) und der Newsletter wird Ihnen nicht mehr zugestellt.

### **Haftungsausschluss (Disclaimer):**

Für externe Links übernehmen wir keine Haftung. Für die Inhalte externer Links ist allein deren Betreiber verantwortlich. Diese Inhalte geben ausschließlich die Meinung der fremden Betreiber und Verfasser wieder. Inhalte, die wir selbst anbieten, sind nach bestem Wissen und mit großer Sorgfalt erstellt. Dennoch können wir für deren inhaltliche Richtigkeit keine Gewähr und keine Haftung übernehmen.